

PFINGSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

PRESENCE

SWR SYMPHONIEORCHESTER

ENDE

31.5. – 9.6.25

MI 26.3.25, 19 UHR

HAPPY BIRTHDAY, MONSIEUR BOULEZ!

Geburtstagsfeier mit Bürgerfest

SA 31.5.25, 18 UHR

SWR SYMPHONIEORCHESTER

Werke von Boulez, Ravel u. a.

SO 1.6.25, 17 UHR

ENSEMBLE INTERCONTEMPORAIN

„Répons“ von Boulez im Kurhaus Baden-Baden

DI 3.6.25, 18 UHR

PIERRE-LAURENT AIMARD

Werke von Ravel, Debussy, Boulez u. a.

FR 6.6.25, 20 UHR

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

Werke von Boulez und Berlioz

SA 7.6.25, 18 UHR

ENSEMBLE RECHERCHE

Boulez, „Le Marteau sans maître“



SA 7.6.25, 21 UHR

ZAPPA ZUR NACHT

im Theater Baden-Baden

SO 8.6.25, 16 UHR

SALON 1900

im Theater Baden-Baden

SO 8.6.25, 19 UHR

LA MER – LES SIÈCLES

Werke von Debussy und Boulez

MO 9.6.25, 17 UHR

BOULEZ – BRUCKNER

SWR Symphonieorchester

100 JAHRE PIERRE BOULEZ

100 JAHRE PIERRE BOULEZ



Richard Wagner: Der Ring des Nibelungen
„Jahrhundertring“ der Bayreuther Festspiele (1976–1980)

IN ZUSAMMENARBEIT MIT UNITEL

100 Jahre Pierre Boulez! Mit dem Bayreuther „Jahrhundertring“, der 1976 Premiere feierte – einhundert Jahre nach der ersten kompletten „Ring“-Aufführung bei den ersten Bayreuther Festspielen – beginnt das Boulez-Jahr 2025 im Festspielhaus Baden-Baden. Am 26. März 1925 wurde Pierre Boulez in Montbrison geboren. Viele Jahre lebte er in Baden-Baden, hier starb er am 5. Januar 2016. Das Festspielhaus Baden-Baden erinnert an den Komponisten, Dirigenten und musikalischen Denker mit einem Programm von Kino bis Kammermusik, von Geburtstagsfest bis Festkonzert. Feiern Sie mit uns den Ehrenbürger dieser Stadt! Informationen zu den Veranstaltungen um Pierre Boulez finden Sie auf www.festspielhaus.de und in diesem Flyer.


FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

DO 23.1.25

DAS RHEINGOLD**Beginn 18 Uhr Ende ca. 20.35 Uhr****Keine Pause**

Zur Begrüßung: Rüdiger Beermann im Gespräch mit dem Journalisten, Filmproduzenten und Bayreuth-Zeitzeugen Dietrich Mack

FR 24.1.25

DIE WALKÜRE**Beginn 17 Uhr Pause I ca. 18.10 Uhr****Pause II ca. 19.55 Uhr****Ende ca. 21.25 Uhr**

SA 25.1.25

SIEGFRIED**Beginn 17 Uhr Pause I ca. 18.25 Uhr****Pause II ca. 20.05 Uhr****Ende ca. 21.45 Uhr**

SO 26.1.25

GÖTTERDÄMMERUNG**Beginn 17 Uhr Pause I ca. 18.55 Uhr****Pause II ca. 20.20 Uhr****Ende ca. 21.50 Uhr**

Resümee: Rüdiger Beermann im Gespräch mit dem Journalisten, Filmproduzenten und Bayreuth-Zeitzeugen Dietrich Mack

Musikalische Leitung Pierre Boulez**Regie** Patrice Chéreau**Bühne** Richard Peduzzi**Kostüme** Jacques Schmidt**Regie der Aufzeichnung (1980)**

Brian Large

Wotan/Wanderer Donald McIntyre**Brünnhilde** Gwyneth Jones**Siegfried** Peter Hofmann**Sieglinde/Gutrune** Jeannine Altmeyer**Siegfried** Manfred Jung**Alberich** Hermann Becht**Mime** Helmut Pampuch**Loge** Heinz Zednik**Fasolt/Hunding** Matti Salminen**Fafner/Hagen** Fritz Hübner**Fricka** Hanna Schwarz**Freia** Carmen Reppel**Gunther** Franz Mazura**Erda** Ortrun Wenkel**Woglinde/Waldvogel** Norma Sharp**Wellgunde/Grimgerde** Ilse Gramatzki**Floßhilde/Siegrune** Marga Schiml**Gerhilde** Carmen Reppel**Ortlinde** Karen Middleton**Helmwige/Dritte Norn** Katie Clarke**Waltraute/Zweite Norn** Gabriele Schnaut**Schwertleite** Gwen Killebrew**Roßweiße** Elisabeth Glauser**Erste Norn** Ortrun Wenke**Donner** Martin Egel**Froh Siegfried** Jerusalem**Süßes Vergehen, seliges Grauen**

Was „Der Ring des Nibelungen“ erzählt

DAS RHEINGOLD

Die Geschichte nimmt ihren Lauf in den Tiefen des Rheins. Der Nibelung Alberich entsagt der Liebe und findet so die unheilvolle Kraft, den Rheintöchtern das Rheingold zu entreißen. Seinem Bruder Mime befiehlt er, einen Ring daraus zu schmieden, der alle Macht der Welt verleiht, und eine Tarnkappe, mit deren Hilfe er sich in jede gewünschte Gestalt verwandeln kann. Der Schatz weckt die Begehrlichkeit von Gottvater Wotan, der die beiden Riesen Fafner und Fasolt für den Bau des Schlosses Walhall entlohnen muss. Wotan gelingt es, mit Hilfe des listigen Feuergottes Loge den Schatz Alberich abzuluchsen. Der belegt den Ring mit einem Fluch, der prompt Wirkung zeigt: Der Riese Fafner, wie sein Bruder Fasolt von Wotan mit dem Rheingold für den Bau Walhalls bezahlt, erschlägt Fasolt aus Gier und hütet von nun an in Gestalt eines Drachen den Schatz. Wotan fürchtet die Macht des Rings und versucht, ihn wieder an sich zu bringen...

**DIE WALKÜRE**

Weil er in dessen vertraglicher Schuld für die Errichtung Walhalls steht, kann Wotan nicht selbst dem Drachen Fafner das Rheingold mit dem machtvollen Ring entwenden. Also zeugt Wotan mit einer menschlichen Frau ein Heldengeschlecht, das nichts von der Göttlichkeit des Vaters und dessen Zwängen wissen soll. Doch Fricka, Wotans Frau, kommt ihrem Gatten auf die Schliche. Sie besteht darauf, dass Siegmund, Wotans Sohn aus unehelicher Verbindung, sterben muss – zumal er auch noch gegen das Sittengesetz verstoßen und mit seiner Zwillingschwester Sieglinde, der Ehefrau Hundings, Ehebruch begangen hat. Wotan befiehlt schweren Herzens der Walküre Brünnhilde, seiner Lieblingstochter, Siegmund im Duell mit Hunding zu töten. Weil sie sich um ihres Vaters und der Liebe der Zwillinge willen weigert, fällt Siegmund durch Wotans Speer. Wotan nimmt seiner unfolgsamen Tochter Brünnhilde strafend die Unsterblichkeit und versetzt sie auf einem Felsen in tiefen Schlaf. Der Erste, der sie weckt, soll sie zur Frau gewinnen. Damit es nicht der Erstbeste ist, umgibt Wotan die schlafende Tochter mit einem Feuer.

SIEGFRIED

Siegfried, Waise der Zwillinge Siegmund und Sieglinde, wächst bei dem Schmied Mime, dem Bruder Alberichs, auf. Mit Gewalt presst Siegfried aus Mime Auskunft über seine Herkunft heraus. Er verlangt von Mime, ihm aus den Splittern des Schwerts seines Vaters Siegmund ein neues Schwert zu schmieden, mit dem er draußen in der Welt Abenteuer bestehen will. Wotan verrät Mime: Die Splitter neu schmieden könne nur, wer nie das Fürchten gelernt habe. Also schmiedet Siegfried selbst das Schwert. Mime schickt ihn damit zum Drachen Fafner – in der Absicht, Siegfried zu vergiften, nachdem er den Drachen getötet hat, um selbst in den Besitz des Rheingolds und vor allem des mächtigen Rings zu kommen. Siegfried erschlägt unter den Augen Wotans, Mimes und Alberichs den Drachen. Ein Tropfen Drachenblut auf seiner Zunge lässt ihn die Tiere im Wald verstehen und Mimes böse Absicht erkennen. Er erschlägt den Schmied. Auf Rat eines Vogels nimmt er Ring und Tarnkappe an sich, versperrt mit dem getöteten Drachen den Weg in die Schatzhöhle und macht sich auf den Weg zu Brünnhildes Felsen. Wotan hofft auf Siegfried, den „ewig Jungen“, als menschlichen Erben seines göttlichen Geschlechts. Doch als er sich Siegfried offenbaren will, lässt er sich von dessen unverschämter Furchtlosigkeit provozieren. Er stellt sich dem Helden in den Weg, worauf Siegfried mit seinem Schwert Wotans Speer zerschlägt. Der Gott ist entmachtet, der Held gewinnt Brünnhilde für sich.



GÖTTERDÄMMERUNG

Die das Schicksal webenden Nornen wissen nicht weiter. Nicht nur Wotans Speer, die ganze Weltesche ist zerborsten – gefällt von Wotan, als Scheiterhaufen getürmt um Walhall. Siegfried überlässt Brünnhilde den mächtige Ring als Liebespfand und zieht auf dem Rhein an den Hof König Gunthers. Die Bitte Waltrautes, ihrer Walküren-Schwester, den verfluchten Ring herauszugeben, damit Wotan ihn wieder im Rhein versenken könne, weist Brünnhilde aus Liebe zu Siegfried ab. An Gunthers Hof spinnt Hagen, der Sohn Alberichs und einer menschlichen Mutter, die entscheidende Intrige: Siegfried soll Brünnhilde vergessen – der Zaubersrank ist schon gebraut – und für Gunther zur Braut gewinnen. Zum Lohn erhält Siegfried Gunthers Schwester Gutrune zum Weib. Mit dem Tarnhelm in Gunthers Gestalt verwandelt, erobert der erinnerungslose Siegfried Brünnhilde für den König. Doch die Ex-Walküre sorgt für Aufruhr an Gunthers Hof, weil sie Siegfried als ihren wahren Gatten reklamiert, der sie, zu erkennen am verfluchten Ring an seiner Hand, in Gestalt Gunthers für den feigen König erobert habe. Gunther, vor aller Augen entehrt, lässt Hagen freie Hand, Siegfried zu töten. Brünnhilde, die sich von Siegfried verraten fühlt, nennt Hagen die Stelle, an der Siegfried verwundbar ist. Hagen tötet den Helden und Gunther gleich mit, um endlich an den begehrten Ring zu kommen. Brünnhilde ist schneller, sie nimmt den Ring an sich und springt damit in den Scheiterhaufen, den sie um Siegfrieds Leichnam errichtet hat. Das Feuer reinigt den Ring von Alberichs bösem Fluch. Die Rheintöchter holen ihn sich zurück und ziehen Hagen mit sich in die Tiefe. Feuer ergreift auch Walhall – Wotans Göttergeschlecht geht unter.

Göttliches Kapital

Der Bayreuther „Jahrhundertring“ und seine Wirkung

ESSAY

Es gibt Skandale in der Musiktheatergeschichte, die sich wundersam in Kult verwandeln. Eigentlich hat es bis heute keine szenische Neuinterpretation von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ gegeben, die unter Kennern derart anerkannt, aber eben auch für den Erstkontakt derart verständnisfördernd gelungen ist wie Patrice Chéreau's Geniestreich von 1976 – zumal in den aufgezeichneten überarbeiteten Versionen der Aufführungsjahre vier (1979) und fünf (1980). So groß das Abwehrgeschrei in der eingeschworenen konservativen Wagnergemeinde auf dem Grünen Hügel zunächst auch war, so exorbitant wuchs die Zustimmung in der „Werkstatt Bayreuth“ in den Folgejahren – mit enorm positiver Nachwirkung im Fernsehen, in Kinos, auf Videokassetten und später digitalen Bildträgern. Was mit Schlägereien im Smoking, mit Drohungen und Petitionen gegen die Inszenierung zur Hundertjahrfeier begann, mündete 1980 in einen legendären 90 Minuten dauernden Applaussturm.

Was hatte das Für und Wider derart in die Extreme getrieben? Zumindest inspirierend flankiert von George Bernhard Shaws Analyse hatten Chéreau und sein Team – durchaus passend zu politischen Bewegungen der 1970er Jahre – dem Plot einen Linksdrall verpasst. Wotans aus dem Ruder laufende Machtspiele wurden als Metapher für eine durch Industrialisierung und Raubtierkapitalismus bedrohte Gesellschaft gedeutet. Das fand auf linksintellektueller Seite Beifall und verstörte konservative Gralshüter, die sich zudem durch das auf Schlankheit und Klarheit gemünzte, jeder romantischen Betulichkeit abholde Dirigat von Pierre Boulez herausgefordert fühlten.

Dabei hatte der im Grunde nicht weniger als Boulez werktreu gepolte Chéreau Richard Wagner höchstselbst als Gewährsmann im Rücken. Der stand ja 1849 auf den Barrikaden des Dresdner Maiaufstandes und wurde als Revoluzzer zur Flucht genötigt. Auch in seinen Schriften beehrte er sehr wohl gegen feudale und allzu bürgerliche Strukturen auf, bevor er als privilegierter bayerischer Königsgünstling endete. Als aber der „Ring“ entstand, befand er sich in München und später in Bayreuth noch in gesellschaftlich labiler, künstlerisch angreifbar innovativer Lebens- und Schaffensphase.

All das spiegelt sich im „Jahrhundertring“, in dem der Bühnenbildner Richard Peduzzi den problematischen Eingriff des Menschen in die Natur durch ein Stauwehr des Rheins gleich im „Rheingold“ symbolisiert. Die Böcklinsche „Toteninsel“, bald nach der Bayreuther „Ring“-Uraufführung als Vergänglichkeitsfanal entstanden, wird als Walkürenfelsen zitiert. Mit Fabrikmaschinen und finsternen Hinterhofsiedlungen assoziiert man das Prekariat des späten 19. Jahrhunderts. Chéreau lässt die Geknechteten am Ende der „Götterdämmerung“

ESSAY

Feine Gesellschaft:
Wotan mit seinen
Göttern daheim, Szene
aus Chéreau's
„Rheingold“-Inszenierung



ratlos hoffend besseren Zeiten entgegenblicken.

Das Schlagwort „Walhall ist Wall Street“ wird niemand mehr als abwegig von der Hand weisen können, wenn er den Göttervater im großbürgerlichen Salon macht- und geldgierige (Fehl-) Entscheidungen fällen sieht. Sein Berater Loge, von Heinz Zednik wunderbar zwielichtig gesungen und gespielt, ist sich schon im „Rheingold“ sicher, dass die egoistischen Götter scheitern werden: „Ihrem Ende eilen sie zu, die so stark im Bestehen sich wähnen. Fast schäm' ich mich, mit ihnen zu schaffen [...]“

Christian Strehk

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Rüdiger Beermann (verantwortlich) Fotos UNITEL (Ring), Harald Hoffmann (Boulez) Texte Christian Strehk, Wolfgang Müller Grafik Monica Michel Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.